

Ja zum gemeinsamen Abendmahl

Gespräch im Luther-Forum: Klare Worte von Margot Käßmann zur Ökumene, zur Aufgabe der Kirche und zu Afghanistan



Interessante Diskussion: Margot Käßmann im Gespräch mit Superintendent Detlef Mucks-Büker.

Foto: Cornelia Fischer

Elke Hautmann

Es hat schon eine Reihe hochkarätiger Veranstaltungen im noch jungen Martin Luther Forum Ruhr gegeben, der Montagabend setzte wieder ein Glanzlicht: Dr. Margot Käßmann, ehemalige Bischöfin der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover und Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche Deutschlands, gab im Gespräch mit Superintendent Detlef Mucks-Büker Antworten auf viele Fragen rund um Glauben und Kirche.

Das Martin Luther Forum, offizielles Projekt der Kulturhauptstadt, könne stolz auf seinen Höhenflug sein, betonte Oliver Scheytt, Geschäftsführer der Ruhr.2010 GmbH.

Margot Käßmanns „Comeback“ in der Öffentlichkeit nach ihrem Rücktritt von den Ämtern war beim ökumenischen Kirchentag in München gefeiert worden. „Das hat mich sehr berührt.“ Auch in Gladbeck, der „ersten Lutherstadt der Metropole Ruhr“ (Bürgermeister Roland), sorgte sie für ein volles Haus und anhaltenden Applaus schon bei der Begrüßung.

Ökumenischer Kirchentag – gleich das erste Stichwort. Ökumene bedeutet für Margot Käßmann nicht Gleichmacherei. Sie wünscht sich „versöhnte Verschiedenheit“ mit dem erklärten Ziel: gemeinsames Abendmahl. Die unterschiedlichen Interpretationen der Wandlung von Brot und Wein ständen dem aus katholischer

»Es geht um eine versöhnlichen Verschiedenheit«

Sicht heute noch entgegen, aber in den 100 Jahren ökumenischer Bewegung sei schon vieles an Gemeinschaft gewachsen, was Anlass zur Hoffnung gebe.

Margot Käßmann ist eine Frau der klaren Worte. Ihr Satz „Nichts ist gut in Afghanistan“ in einer Predigt in Dresden löste spontan einen Aufschrei der Empörung aus. Erst mit Zeitverzögerung, so die Theologin, hätten ihre Kritiker außerhalb und innerhalb der Kirche genauer hingehört: Bei der ständigen Diskussion um die Aufstockung der Kontingente fehle eine konkrete

Friedensvision, und vor allem werde dem Leid der Opfer, sowohl der Soldaten als auch der afghanischen Familien, zu wenig Beachtung geschenkt. Nach ihrer Rückkehr aus dem Einsatz fühlten sich Soldatinnen und Soldaten allein gelassen.

Käßmann: „Sie und ihre Familien müssen reden dürfen, und dafür muss ihnen auch die Kirche Raum geben.“

Apropos Kirche: Neben ihren originären seelsorgerischen und theologischen Aufgaben müsse sie Stellung beziehen, das Wort ergreifen gegen soziale Ungerechtigkeiten: „Wir haben auch ein Wächteramt. Kirche kann nicht unpolitisch sein.“

In erster Linie ist sie aber ein Ort der Spiritualität, „der Erfahrbarkeit des Glaubens im Leben“, wie es Margot Käßmann formuliert, und sie hält, wie Martin Luther, das Beten für das Herzstück. Das Gebet als Unterbrechung des Alltags, „dann spielt Gott eine Rolle in meinem Leben“. Das müsse nicht „Leistungsbeten“ sein. Und noch einmal Martin Luther: „Einmal täglich ein Vater unser und ein kräftiges Amen.“ Eltern sollten Kinder

das Beten lehren: „Zwei bis drei Gebete ins Lebensgepack, für den Fall, dass die Worte für ein freies Gespräch mit Gott fehlen.“

Natürlich spielte an diesem hoch interessanten Abend auch das Thema Islam eine Rolle. Auch der deutsche Protestantismus habe sich anfangs mit der Demokratie schwer getan, rief Margot Käßmann in Erinnerung. Es gelte, die Reformkräfte des Islam zu stärken, und dazu gehören aus ihrer Sicht Islam-Unterricht in deutscher Sprache, eine frühkindliche Förderung und mehr Begegnungen. Eine klare

Absage erteilt sie dem Kopftuch an Schulen. Für das Martin Luther Forum als Stätte des Dialogs hatte sie in diesem Zusammenhang konkrete Tipps parat: mit Muslimen nicht zuerst über die heikelsten Themen diskutieren, sondern sich über konkrete Lebensfragen, beispielsweise Kindererziehung oder Umgang mit Geld, austauschen: „Da gibt es spannende Unterschiede.“ Und natürlich müsse man sich auch für den Glauben des Anderen interessieren.

Bevor sich der Gast ins Goldene Buch der Stadt und ins Gästebuch des Martin Luther Forums eintrug, galt die letzte Frage des Superintendenten der Zukunft Margot Käßmanns. Ein „Lehrgastspiel“ in den USA wird sie geben – und dann? „Ich fühle mich gerade wie im Monopoly-Spiel: Gehe zurück an den Start.“ Alles offen also. Sicher weiß sie nur, dass sie nach Deutschland zurückkehrt und wieder eine Aufgabe in der Kirche finden will: „Wenn Sie ein Angebot in Gladbeck haben, sagen Sie mir Bescheid.“ Verzagt klang das nicht – Gottvertrauen eben.

LUTHER FORUM

Lammert kommt

Der nächste Gast im Martin Luther Forum Ruhr ist Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert. Beim Sommerempfang spricht er zum Thema „Neutralität des Staates in Religionsfragen“. Die Veranstaltung findet am Montag, 21. Juni, ab 19.30 Uhr statt. Der Eintritt ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten.